mehrere Stellen, wo sonst regelmäfsig Stare brüteten, diesmal unbesetzt gefunden. Herr Heinroth hat im hiesigen Zoologischen Garten und im Spandauer Forst, wo diese Vogelart ganz ungemein häufig ist, zwar nicht so viel wie sonst, aber immerhin noch eine beträchtliche Anzahl Brutvögel beobachtet. Gegenwärtig ist die Menge auch wieder stark gestiegen.

O. Heinroth.

Bericht über die Jahresversammlung der Ornithologischen Gesellschaft in Berlin am 5. und 6. Oktober 1918.

Anwesend die Herren Strahl, J. Graf Schwerin, Hildebrandt, Neunzig, Hesse, Helfer, Bünger, v. Stralendorff, v. Lucanus, Heck, Graf Zedlitz, Schalow, Reichenow, Haase, Baerwald und Heinroth.

Als Gäste die Herren B. Schneider, G. Schulz, Gottschlag, Blau, Moser, Rosenthal, Fr. v. Falz-Fein, Frau Heinroth, Frl. Beele und Frl. Rempen.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Schalow eröffnet die Vor-Versammlung mit der folgenden Ansprache:

„Ich begrüfse die anwesenden Mitglieder und Gäste. Die letzte Jahresversammlung unserer Gesellschaft hat im Oktober 1916 in Cöthen, der Stadt Johann Friedrich Naumannns, stattgefunden. Wie im Jahre 1917 sollte, in Hinblick auf den Ernst der Zeit, auch in diesem Jahre keine Tagung stattfinden. Auf den dringenden Wunsch einer gröfseren Zahl von Mitgliedern hat sich der Vorstand jedoch entschlossen, zu einer Jahresversammlung einzuladen.

Viele unserer Mitglieder stehen noch im Felde. Drei unserer Freunde haben im Kampfe um des Vaterlandes Dasein ihr Leben hingeben müssen: F. Heine, O. le Roi und Graf Wilamowitz-Möllendorff. Wir betrauern den herben Verlust auf das tiefste. Das Andenken an die Gefallenen wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden. Hoffentlich bewahrt das Geschick unsere Gesellschaft vor weiteren Verlusten!

Der schwere Kampf, der seit Jahren die Welt erschüttert, hat auch die Arbeiten unserer Wissenschaft und unserer Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen. Die Beschäftigung mit jener Richtung der Vogelkunde, welche frühere Zeiten als „exotische Ornithologie" zu bezeichnen pflegten, hat einen Stillstand erfahren. Neue Sammlungen aus fremden Zonen fehlen und für die Bearbeitung älterer ist die Möglichkeit der Benutzung auswärtiger Museen und des Verkehrs mit den Fachgenossen ausgeschlossen. Dagegen hat die Beschäftigung mit der heimischen Vogelkunde sowohl auf dem Gebiete der Faunistik wie auch hinsichtlich der Biologie weitere Vertiefung erfahren. Ich erinnere an die in unseren

Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten von Reichling, Hesse, Heyder, v. Lucanus, Heinroth, Hammling, Bacmeister, Braun und Hildebrandt.

Wir dürfen ferner hier der reichen Beiträge gedenken, welche unsere feldgrauen Ornithologen in Feindesland gesammelt haben. Wesentliche Ergänzungen zur ornithologischen Kenntnis der besetzten Gebiete sind von ihnen geliefert und damit zum Teil Landstriche ornithologisch erschlossen worden, die von den heimischen Beobachtern bis dahin nur geringe Beachtung gefunden hatten. Ich möchte auf die Mitteilungen von Graf Zedlitz, von Versen, Stoltz, Grafsmann, Schlüter, Bacmeister, Dennler, Gengler, Pax und Dobbrick aus dem Osten und an die Beobachtungen von Böker, Heyder, Ludw. Schuster, Stoltz, Sunkel, Stresemann, von Berlepsch, Gengler und diejenigen Bacmeisters aus dem Westen an dieser Stelle hinweisen. Nicht nur Beobachtungen, auch Belegexemplare wurden vielfach gesammelt. Verschiedene neue Formen, die aber noch eingehenderer Prüfung bedürfen, sind aus dem vorliegenden Material beschrieben worden. Ein besonderer Wert ist den einzelnen Beobachtungen insofern beizumessen, als sie vielfach zwar dieselben Gebiete betreffen, aber in den gleichen Monaten verschiedener Jahre und von verschiedenen Beobachtern gesammelt wurden. Wertvolle Kontrollmöglichkeiten sind dadurch geschaffen. Es darf wohl ausgesprochen werden, dafs sich bei einer späteren Bearbeitung des gesamten in Feindesland gesammelten Materials wichtige Beiträge zur Kenntnis der betreffenden Gebiete im Osten und Westen ergeben werden.

Die Friedensarbeit hat trotz des harten Kampfes an der Front in der Heimat nicht stillgestanden. Möge ein baldiger Friede zu umfassender wissenschaftlicher Arbeit die lang ersehnte Zeit auch für unsere Gesellschaft herbeiführen."

Herr Reichenow gibt einen Überblick über die geschäftlichen Verhältnisse der Gesellschaft. Die Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses werden für das kommende Geschäftsjahr einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenprüfern werden die Herren Bünger und v. Stralendorff berufen.

Von den Herren Gottschalk, Rüdiger, Bacmeister, v. Berlepsch, Jacobi, Reiser, Kollibay, O. Neumann, Thienemann und Tischler sind Grüfse mit dem Bedauern eingetroffen, an der Jahressitzung nicht teilnehmen zu können.

Herr Graf Zedlitz hält einen Vortrag über das Vorkommen und Brüten von Schnatterente, Kormoran und Limose auf den Militscher Teichen und über *Otis tetrax* (beide Vorträge folgen ausführlich am Schlusse des Heftes).

In dem den Vorträgen sich ausschliefsenden Meinungsaustausch regt Herr Heinroth die Frage an, ob es wirklich beobachtet sei, dafs die Limose von weit her ihren Jungen Nahrung

zuträgt, da dies eine bei den Schnepfenvögeln bisher nie gesehene Tatsache darstellen würde. Der Vortragende erklärt, dafs er darüber nichts Bestimmtes sagen könne. Herr Reichenow bemerkt, dafs es sich bei dem schlesischen Kormoran um *Phalacrocorax carbo subcormoranus* Brehm handle. *Ph. carbo carbo* L. ist die schwedische Form. Ferner erwähnt der Genannte, dafs die Zwergtrappe wohl nur bis Nordafrika ziehe, da sie aus Äthiopien nicht bekannt sei. Herr Moser betrachtet die Limose als einen auf den Wiesenrücken der Trachenberger Seen häufigen Brutvogel. Er hat auch Versuche gemacht, Junge aufzuziehen. Der Genannte teilt ferner mit, dafs am Jamnickteich der Nachtreiher öfters, die Schnatterente ab und zu, die Reiherente selten vorkomme. *Ch. streperus* wird bei Breslau nie beobachtet. Im Herbst ist das Vorkommen von 6 Grofstrappen daselbst festgestellt worden. Ferner fragt er an, ob der Purpurreiher in Schlesien beobachtet worden sei. Herr Schalow erwidert, dafs *Ardea purpurea* früher in Schlesien gebrütet habe, vielleicht jetzt noch brüte, und dafs Einzelindividuen in grofser Zahl aus der genannten Provinz nachgewiesen wären. Herr Graf Zedlitz bemerkt, dafs sich die Grofstrappe durch Vermehrung des Rapsbaues in Schlesien mehr angesiedelt habe. Herr Heck betont, dafs die Zwergtrappe sich nicht an den Getreidebau gewöhnen könne, sondern stets Ödländereien aufsuche.

Im Beginn der Sitzung am Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 9 Uhr im Kgl. Zoologischen Museum wird zunächst dem Kassenführer Entlastung erteilt. Herr Reichenow übermittelt ihm für seine Mühewaltung den Dank der Gesellschaft.

Herr v. Lucanus spricht hierauf über die Richtung des Wanderfluges der Zugvögel Europas. Der Vortrag wird im Januarheft 1919 des Journ. f. Ornith. erscheinen.

In der Diskussion über den Vortrag gibt Herr Schalow seiner Freude darüber Ausdruck, dafs die Ansichten von J. A. Palmén, die der Genannte 1876 ausgesprochen, im Wesentlichen Bestätigung gefunden haben. Auf die Frage des Herrn Heck, wovon sich die im Winter in Inner- und Südrufsland aufhaltenden Rauhfufs-Bussarde nährten, erwiderte Herr v. Falz-Fein, dafs sie in diesen verhältnismäfsig schneearmen Gegenden stets Mäuse fänden. Ferner bemerkt der Letztere, dafs eine in Askania-Nowa auf dem Zug beringte Schellente in Finnland als ihrem Brutgebiet erlegt worden sei, so dafs hier ein genau nordsüdlicher Zug festgestellt ist. Von den bei ihm beringten Turmfalken sind Stücke einerseits am Don, andererseits bei Odessa gefunden worden. Herr Reichenow weist darauf hin, dafs die in Oberitalien nachgewiesenen Rossittener Lachmöwen wohl sämtlich über die Rhonestrafse dorthin gekommen seien.

Bei einem Meinungsaustausch darüber, ob es möglich sei, dafs Reiher quer durch die Sahara zögen, bemerkt Graf v. Zedlitz,

dafs Geyr v. Schweppenburg im Frühjahr mitten in dieser Wüste einen *Plagadis* beobachtet habe, der anscheinend von sehr weit her in genau nördlicher Richtung einer ganz kleinen Oase zustrebte und also wohl sicher auf dem Frühjahrszuge begriffen war. Ferner betont er, dafs die Spiefsente nicht nur in Italien, sondern besonders an der grofsen Syrthe überwintere und im Januar in Suez massenhaft anzutreffen sei. Herr Heinroth erwähnt, dafs diese Ente in grofsen Mengen von Alters her Ägypten zum Winteraufenthalt wähle. Sie wurde von den Ägyptern in der Hieroglyphenschrift als Sinnbild des Wortes „Fliegen" dargestellt, was ja auf einen Vogel, der jährlich geradezu unglaubliche Entfernungen zurücklegt, ausgezeichnet pafst.

Herr Reichenow legt die beiden ersten Lieferungen des neuen in Grofsquart erscheinenden Werkes von E. D. van Oort, De Vogels van Nederland, 's Gravenhage (Martinus Nijhoff) vor.

Herr Schalow macht die folgenden Mitteilungen:

„Im Anschlufs an meine in den Ornithologischen Monatsberichten (1918, 94) veröffentlichten Darlegungen über das verschollene Werk Eugen von Homeyers: „Die Vögel Norddeutschlands", möchte ich mir erlauben, Ihnen einige weitere Ausführungen über den Gegenstand zu geben. Ich bin zugleich in der Lage Ihnen mehrere Druckbogen des genannten Werkes, welche aufzufinden mir gelungen ist, hier vorzulegen.

Nach meiner oben angezogenen Veröffentlichung ist mir eine Reihe von Mitteilungen zugegangen, über welche ich an dieser Stelle, selbst auf die Gefahr hin, dafs nach dem inhaltreichen Vortrage des Herrn v. Lucanus ein Exkurs in die historische Ornithologie nur bei wenigen der Anwesenden Interesse erwecken dürfte, berichten möchte.

Von Herrn Oberpfarrer Dr. Lindner in Quedlinburg ging mir ein alter vergilbter Korrekturbogen — No. 10 des Homeyer'schen Werkes — zu. Er hatte ihn bei einem Besuche in Stolp von v. Homeyer am 10. Februar 1888 erhalten.

Ferner empfing ich von Herrn Amtsrichter Tischler die Mitteilung, dafs er durch Vermittlung von Otto le Roi s. Z. mehrere Druckbogen des Homeyer'schen Werkes durchsehen konnte. Herr Geh. Reg.-Rat Koenig, in dessen Bibliothek sich diese Bogen — No. 10—14 des Werkes — befinden, hatte die Liebenswürdigkeit, mir dieselben zur Vorlage in der heutigen Sitzung anzuvertrauen. Aus der Widmung Homeyers geht hervor, dafs Koenig die Blätter als Gegengabe für die von ihm übersandte Arbeit über die Vögel von Tunis erhalten hatte. Letztere Veröffentlichung erschien im April 1888. Es müssen also bis zu jener Zeit — ein Jahr vor dem Tode Homeyers — mindestens bereits 14 Bogen des Werkes gedruckt gewesen sein.

Fraglich bleibt es, wohin die in den Händen von Rudolf Blasius befindlich gewesenen Druckbogen gekommen sind. Jacob Moyat macht mich darauf aufmerksam, dafs nach einer Mitteilung

im Braunschweigischen Anzeiger, No. 68 vom 11. März 1889, am 7. des genannten Monats vierzehn Aushängebogen des v. Homeyer'schen Werkes von Rudolf Blasius in einer Sitzung des Vereins für Naturwissenschaft in Braunschweig vorgelegt und besprochen wurden.

Schliefslich sei hier noch eine Mitteilung wiedergegeben, die ich der Freundschaft Otmar Reisers verdanke. Er schreibt: „Bevor ich nach Bosnien übersiedelte, also 1885 und 1886, hatte ich von dem Homeyer'schen Werk wiederholt Bürstenabzüge in der Hand. Es war dies in der Familie Raoul von Dombrowski's in Wien. Der Sohn des Genannten, Ernst Ritter von Dombrowski, der am 12. Dezember 1917 nach einem abenteuerlichen Leben als gefürchteter Theaterkritiker in Graz starb, ein grofser Verehrer Eugen von Homeyers, mühte sich damals ab, die schwer entzifferbare Handschrift Homeyers richtig in Druck zu bringen. Dabei half ich ihm getreulich, brachte es aber nicht zu nennenswerter Fertigkeit wie Dombrowski, da derselbe an die langen parallelen Schroffen der Homeyer'schen Handschrift längst gewöhnt war. Homeyer war ein Hauptmitarbeiter der von den Dombrowski's herausgegebenen Enzyklopädie der gesamten Forstwissenschaft."

Die vorstehende Mitteilung ist insofern interessant, als durch sie festgestellt wird, dafs bereits im Jahre 1885 bezw. 1886 mit dem Druck des Homeyer'schen Werkes begonnen war. Wir haben also hier den seltenen Fall, dafs mindestens vier Jahre an einem kleinen Buche gearbeitet worden ist, welches n i e das Licht der Öffentlichkeit erblickt hat. Durch einen Stempel auf dem im Besitze Dr. Lindners befindlichen Korrekturbogen wurde ich darauf aufmerksam, dafs das fragliche Buch bei H. Schulze in Gräfenheinischen gedruckt wurde. Diese Buchdruckerei ist inzwischen eingegangen. Der frühere Geschäftsführer derselben teilte mir mit, dafs nach seiner Erinnerung das Werk nicht fertig gestellt worden sei. Was mit den ausgedruckten Bogen geworden ist, wufste er nicht.

Die fünf hier vorgelegten Bogen behandeln die Rohrsänger, Grasmücken, Drosseln und Verwandte, Schmätzer, Bachstelzen, Pieper und Lerchen, Ammern und Finken. Die Nomenklatur der einzelnen, nur binär benannten Arten, ist eine völlig willkürliche. Der Text aus den 1837 erschienenen Vögeln Pommerns wird wörtlich abgedruckt. Dann folgen vereinzelte ergänzende faunistische Notizen für Pommern, Literaturauszüge ohne Angabe der Quellen über Deutschland, biologische Mitteilungen und vereinzelte systematische Ausführungen. Nach Einsicht der vorliegenden Druckbogen möchte ich meine früher ausgesprochene Ansicht, dafs das in Rede stehende Homeyer'sche Werk wertvolle Mitteilungen über Vorkommen und Verbreitung der Vögel Norddeutschlands enthalten dürfte, sehr wesentlich einschränken. Die uns erhaltenen Druckbogen des nicht zur Ausgabe gelangten Buches,

welches Rudolf Blasius als das „ornithologische Testament" Eugen von Homeyers, mit anderen Worten als dessen Lebenswerk, bezeichnete, zeigen aufs neue, dafs die wissenschaftliche Tätigkeit des Genannten von seinen Freunden stark überschätzt wurde. Homeyer ist in seiner Auffassung und Beurteilung der fortschreitenden Forderungen einer neuzeitlichen Ornithologie nie über den engen Horizont seines kleinen hinterpommerschen Wohnstädtchens hinaus gekommen.

Es bleibt vielleicht noch die Frage zu erörtern, ob und wieweit Angaben eines nicht zur Ausgabe gelangten Werkes nach vorhandenen Korrekturbogen bezw. Bürstenabzügen zitiert werden dürfen, wie dies Rudolf Blasius mit den Homeyer'schen Notizen im Neuen Naumann getan hat. Da solche faunistischen Mitteilungen mündlichen Angaben gleich zu erachten sind, möchte ich deren Wiedergabe als zulässig betrachten. Natürlich ist dies nicht der Fall, wenn es sich um Fragen der Priorität in der Namengebung handelt."

Im Anschlufs an die Mitteilungen des Herrn Schalow verliest Herr Reichenow eine Notiz des Herrn Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen über das Homeyer'sche Werk, welche in der November-Nummer der Ornithologischen Monatsberichte veröffentlicht werden wird. Aus derselben geht hervor, dafs von Tschusi im Besitz der ersten sieben Druckbogen der Vögel Norddeutschlands ist, die er s. Z. vom Autor erhalten hatte. Die Annahme Tschusi's, dafs wahrscheinlich nur diese sieben Bogen gedruckt worden sind, ist durch den obigen Nachweis der Bogen 10—15 im Besitze Geh. Rat Koenigs in Bonn hinfällig, was übrigens auch schon aus den von Blasius im „Neuen Naumann" zitierten Seitenzahlen, nach denen mindestens 23 Bogen gedruckt gewesen sein müssen, hervorgeht.

Herr Schalow legt aus seiner ornithologischen Handschriften-Sammlung eine kleine Auswahl von Briefen und Manuskripten deutscher Ornithologen vor und knüpft daran biographische und bibliographische Mitteilungen. Die Vorlagen beziehen sich auf drei Epochen deutscher Vogelkunde: Auf die Zeit von Johann Matthäus Bechstein (1700—1800), Johann Friedrich Naumann (1800—1840) und Jean Cabanis (1840—1900).

Aus dem erstgenannten Zeitabschnitt werden vorgelegt: Bechstein, Borkhausen, Donndorf, Frisch, Illiger, Leisler, Merrem, Sturm und Wolf;

aus der Naumann-Epoche: Becker, Ludw. Brehm, Boie, Baldamus, Baedeker, Ehrenberg, Lenz, Kaup, Eugen von Homeyer, Oken, Schinz, Thienemann, Prinz Max von Wied, Zander;

aus dem Zeitabschnitt Cabanis nur einige ältere Vertreter: Altum, Alfred Brehm, Bolle, Burmeister, W. und R. Blasius, Graf Berlepsch, Finsch, Friderich, von Droste, Gätke, Gloger, Giebel, Gundlach, v. Heuglin, Alex. von Homeyer, Hartlaub, Heine, Holz,

Kutter, Lichtenstein, v. d. Mühle, Joh. Müller, Philippi, von Pelzeln, Radde, Reichenbach und Rüppell.

Nach einer Frühstückpause führt Herr Reichenow die Versammlung durch die neuerbauten Museumsräume und zeigt insbesondere die Neuaufstellung der ornithologischen Sammlung. Eingehender besichtigt werden die Gruppen der Pinguine mit einer prachtvollen Reihe von Bälgen des Kaiser- und Königspinguins, der Paradiesvögel, der Sammlung von Dunenjungen, unter denen sich solche von *Chionis* und *Cariama* befinden, sowie ferner eine von Dr. Fehringer während des Krieges in Mazedonien zusammengebrachte Vogelsammlung, darunter der zum ersten Mal für Mazedonien nachgewiesene *Dendrocopos feliciae.* Unter den Paradiesvögeln zeigt Herr Reichenow einige Bälge, die auf der Sepikexpedition von Dr. Bürgers gesammelt wurden und augenscheinlich als Weibchen der *Pteridophora alberti* anzusprechen sind. Die Färbung der Oberseite ist dunkel graubraun, ähnlich der Färbung junger Stare, der Kopf heller, dunkel geschuppt, die Unterseite auf weifsem Grunde mit kurzen bogenförmigen schwarzen Querbinden gezeichnet, die Unterschwanzdecken sind ockergelb, zum Teil mit schwärzlichem Mittelfleck. Am Hinterkopf sitzt jederseits an der Stelle, wo beim ♂ die lange Schmuckfeder sich befindet, ein 1.7 cm langes lanzettförmiges Federchen.

Nach Schlufs der Vormittagssitzung fand ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant des Hotels Baltic statt.

Um 5 Uhr nachmittags traf man sich in der Wohnung des Herrn Heinroth, wo nach geselligem Nachmittagskaffee dessen Lichtbildervortrag „Neuaufnahmen und Entwicklungsreihen einheimischer Vögel" stattfand. Herr Heinroth liefs in 130 Lichtbildern die Jugendentwicklung und die alten Vögel von Steinschmätzer, Viehstelze, Kleiber, Rauchschwalbe, Buchfink, Kolkrabe, Mittelspecht, Mauersegler, Steinkauz, Mäusebussard, Wasserralle und Triel vorüberziehen und machte auf die vielen in den Schriftwerken enthaltenen Irrtümer über Entwicklungsdauer und auf die vielen Fehler, die in bildlichen Darstellungen fast stets gemacht werden, aufmerksam.

Bei seinem Dank für den Vortrag legt der Vorsitzende dem Redner noch besonders an Herz, für eine möglichst baldige Veröffentlichung seiner Bilder und Beobachtungen Sorge tragen zu wollen. Mit einem Dank an die Vortragenden, an Herrn Reichenow, für die Führung im Zoologischen Museum und an das Ehepaar Heinroth für die gastliche Aufnahme in den Räumen ihrer Wohnung schlofs der Vorsitzende mit dem Wunsche die Versammlung, dafs die nächste Tagung im Zeichen des Friedens stehen möge.

Nach Schlufs der Sitzung begaben sich die Teilnehmer zu einem geselligen Beisammensein in das Pschorrbräu an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wo man zu regem Meinungsaustausch noch lange beisammen blieb.

O. Heinroth.